

Außer dem ersten und letzten Beitrag des Bandes wurden alle bereits zuvor veröffentlicht. In diesem Sammelband werden die exegetischen Arbeiten Streckers jedoch zugänglicher, wozu das ausführliche Stellen- und Autorenregister zusätzlich beiträgt. Es ist geradezu selbstverständlich, daß man den von St. vertretenen Positionen in Einzelheiten nicht immer folgen wird. Kritik kann man auch üben an seinem Urteil über den beginnenden Frühkatholizismus, an seiner Auffassung von der Rejudaisierung des Christentums sowie seine Beurteilung des Hellenisierungsprozesses. Daß Paulus in der offiziellen Kirche der ersten beiden Jahrhunderte kein Heimatrecht hatte, dürfte kritischer Prüfung nicht standhalten. Einige Reserve verdient auch die These von der Historisierung der Evangelien durch die Evangelien, da eine solche Tendenz wohl schon von Anfang an, wenn auch nicht in den Paulusbriefen greifbar, vorhanden gewesen sein dürfte. Diese Kritik kann und soll allerdings den Blick nicht dafür verstellen, daß uns ein kompetenter Autor seine Arbeiten zu bedeutsamen biblischen Themen vorgelegt hat und dadurch anregt, an der gemeinsamen Sache des Wortes Gottes weiterzuarbeiten.

H. Giesen

SCHOLL, Norbert: *Kleine Psychoanalyse christlicher Glaubenspraxis*. München 1980: Kösel-Verlag. 196 S., kt., DM 19,80.

Es war hohe Zeit, einmal wieder ein Buch vorzufinden wie das kleine, aber sehr lesenswerte Buch von N. Scholl. Hier wird in einer geduldrigen Vermittlung von theologischen Grundstrukturen des Glaubens als Haltung („fides qua“) und einigen, eher allgemein akzeptierten Erkenntnissen der Psychologie gezeigt, wie der Glaube nicht nur durch Schwund oder Fehlen aus dem Blickfeld schwindet, sondern wie auch der Glaube der Glaubenden krank oder gestört sein kann und so nicht zu der befreiend-bergenden Haltung wird, die er sein könnte, sein müßte. Scholl beschreibt einige solcher Glaubenskrankheiten: Infantilismus, Ideologisierung, Projektionen, Aggressionen, Angst, Schuldgefühle. Es geht ihm dabei nicht darum, Abstriche zu machen, sondern Hemmnisse aufzuzeigen. Man kann nur hoffen, daß das Buch viele Leser und Weiter-Erzähler findet, die aber auch verstanden haben, was Scholl will, und die sich nicht zu schnell durch Verteidigungsmechanismen immunisieren. Dabei muß man nicht jeden Einzelsatz und jedes Einzelbeispiel unterschreiben (Formulierung der Übergangssituation, 171; des Verhaltens Jesu etwas pauschal 177f.; vor allem: „nur der Gesunde kann den schwierigen ‚Aufstieg zum Licht‘ wagen und ihn durchstehen“, 173 – wer hat da noch sehr große Chancen?). Auch die Erklärung des Hexenphänomens ist wohl etwas einlinig geraten. Dennoch: seit den leider im dicken Handbuch der Pastoraltheologie „begrabenen“ Ausführungen von Albert Görres über die Pathologie des Katholischen (vgl. aa.O. II/1, 288–343) ist das Büchlein eine der wenigen wichtigen Publikationen zum Thema Glaube – Reife – psychische Gesundheit.

P. Lippert

KUSSÄTHER, Helmut: *Was ist gut und böse? Zur Grundlegung der Ethik*. Neukirchen-Vluyn 1979: Neukirchener Verlag. 112 S., kt., DM 22,-.

„Was ist gut und böse, Schuld, Verantwortung, Reue, Gewissen? Was ist Wesen, Grund und Möglichkeit ethischer Phänomene? Woraus entspringt das Ethische überhaupt?“ (11), Fragen, die zweifellos zum Grundbestand ethischer Problematik gehören. Der Klärung dieser und mit ihnen zusammenhängender Fragen dient die vorliegende Schrift, die durch ein Vorwort von Ernst Fuchs eingeleitet wird. Die Probleme werden in drei Kapiteln entwickelt: 1. „Freiheit als Verantwortung für die Welt der Verantwortungsmöglichkeit“, 2. „Grundstruktur von Gut und Böse“, 3. „Die Verantwortungsmöglichkeit in ethischen Konflikten und Antinomien. Die Ratlosigkeit (Aporie) der Ethik“. Angefügt ist eine theologische Würdigung und Kritik der Gewissensanalyse Martin Heideggers.

Wie soll Freiheit gedacht und die Möglichkeit der Verantwortung verstanden werden? Die Analyse von Lebensvollzügen, in denen die Freiheit die ihr gestellte Aufgabe, nämlich angesichts des ethischen Anspruchs verantwortlich zu entscheiden, nicht gerecht wird, läßt die Frage nach der Möglichkeit eines verantwortlichen Lebens um so energischer stellen. In der Reue erblickt der Verfasser ein Phänomen, in dem sich eine solche Möglichkeit bekundet. Die in der Reue sichtbar werdende „Übermacht“ eines nicht aus dem Wesen entspringenden, seiner Freiheit gegenüber tretenden Anspruchs leitet hin zu einer Untersuchung des Gewissens als der ständigen Manifestation unserer Verantwortlichkeit.

Im Zentrum der Erörterungen, wie die Struktur von Gut und Böse beschaffen sei, steht der Begriff des „Mögens“, denn der Grundstruktur des Mögens entspricht die Wesensstruktur von Gut und Böse. Unter „Mögen“ versteht der Verfasser einen intentional gerichteten Lebensvollzug, der sich auf ein Seiendes bezieht, das vom Menschen angezielt, „gemocht“ wird, zugleich aber von ihm als eine

Macht erlebt wird, die seine Freiheit in Anspruch nimmt. Der Verfasser bevorzugt diesen Begriff gegenüber dem Begriff der „Liebe“, da er den in Frage stehenden Lebensvollzug umfassender begreift, als es der Begriff der Liebe tut. Ob der Begriff der Liebe dienlich gewesen wäre, sei dahingestellt; es erhebt sich aber immer wieder bei der Lektüre die Frage, ob die oft sehr eigenwillige und ungewöhnliche Ausdrucksweise das Verständnis der Ausführungen nicht doch behindern könnte. Daß solch grundsätzliche Überlegungen, wie sie hier vorliegen und von denen diese Besprechung nur einige nennen kann, veröffentlicht werden, ist freilich zu begrüßen. S. Hammer

EDELMANN, Walter: *Entwicklungspsychologie*. Ein einführendes Arbeitsbuch. München 1980: Kösel-Verlag. 196 S., kt., DM 24,-.

Dieses Buch setzt sich das Ziel, in die allgemeine Entwicklungspsychologie einzuführen und die methodischen und inhaltlichen Grundfragen zu behandeln, die gelöst werden müssen, wenn Entwicklung beschrieben und erklärt werden soll. Das Buch richtet sich an Praktiker der pädagogischen und sozialen Berufe, denen es zwar kein direkt anwendungsbezogenes Wissen, wohl aber eine Einführung in modernes entwicklungspsychologisches Denken und eine erste Kenntnis der grundlegenden Kategorien zum Verständnis entwicklungspsychologischer Aussagen vermittelt. In vier Kapiteln kommen die Grundlagen und Grundbegriffe und Entwicklungspsychologie zur Sprache, wobei z. B. Entwicklungsbegriffe und Faktoren der Entwicklung, Entwicklungsverlauf, Lernformen, Verschränkung von Reifungs- und Lernvorgängen, Fragen der Selbststeuerung, biologische Grundlagen der Entwicklung, Anlage- und Umweltproblematik (insbesondere in Verbindung mit der Intelligenzforschung), Fragen der Sozialisation erörtert werden.

Das Buch ist als Arbeitsbuch gedacht und zielstrebig und klar aufgebaut. Jedes Kapitel beginnt mit einer Angabe der Lernziele, es folgt die Entfaltung des Stoffes in überschaubaren Einzelschritten, wobei nach jedem Schritt eine Zusammenfassung gegeben wird, am Schluß des darstellenden Textes werden nochmals die wichtigsten Gesichtspunkte namhaft gemacht. Jedes Kapitel schließt sodann mit einem „Arbeitsteil“, der einen Test enthält, mit Hilfe dessen der Leser selbst nachprüfen kann, wie weit er die Lernziele erreicht hat (entsprechende Aufgaben zur Lösung der Testfragen sind beigefügt), und mit Arbeits- und Diskussionsanregungen. Zahlreiche Abbildungen und schematische Darstellungen veranschaulichen den Lernstoff. Der Anhang bringt eine kleine Liste von Literaturempfehlungen (auch schon in den einzelnen Kapiteln wird auf weiterführende Literatur aufmerksam gemacht), ein umfassenderes Literaturverzeichnis und ein Sachregister. Das didaktisch geschickt gestaltete Buch ist zweifellos ein zweckmäßiges Hilfsmittel für den angesprochenen Leserkreis, sich einen ersten Überblick über die Entwicklungspsychologie anzueignen. S. Hammer

*Erfahrungen mit dem Bußsakrament*. Hrsg. v. Konrad BAUMGARTNER. Bd. 2: Theologische Beiträge zu Einzelfragen. München 1979: E.ewel Verlag. 501 S., kt., DM 22,-; Ln., DM 34,-.

Ein Jahr nach dem Erscheinen des 1. Bandes seines Werkes legt B. den 2. Band vor. Nachdem dort in „Berichten – Analysen – Problemen“ die bei einer Umfrage „in Sprache gebrachten Erfahrungen ernst zu nehmender Christen“ mit dem Bußsakrament (120) vorgestellt wurden, befassen sich in diesem Band 19 Vertreter theologischer Fachrichtungen mit den wichtigsten theologischen und seelsorglichen Problemen, die sich aus der Umfrage ergeben. Es sind Beiträge, die – zusammen genommen – eine umfassende biblische, dogmatische, moraltheologische und vor allem auch geschichtliche Grundlagenforschung hinsichtlich der kirchlichen Bußinstitution vorlegen. Sie soll Wege zu einer sinnreicheren und fruchtbareren Erneuerung von Buße und Bußsakrament in unserer Zeit finden helfen. Als „das übergreifende Anliegen“ beider Bücher nennt B. mit einem Zitat von D. Emeis „unser aller gemeinsame Sorge . . . , dem Bußsakrament ein menschenfreundliches Gesicht zu geben“. Dabei gehe es nicht um „Buße zu herabgesetzten Preisen“, sondern „darum, das in Christus der Kirche geschenkte Heil, den ‚Lösepreis unserer Sünden‘, theologisch neu zu gewichten und menschengerecht zu vermitteln, was eine Besinnung auf die Formen der Heilsvermittlung einschließt“ (23). Es ist nicht möglich, die vielseitigen Erkenntnisse bußgeschichtlicher Forschung und dogmatischer Neubesinnung und die Anregungen zu pastoraler Umsetzung, die hier zusammengetragen sind, auch nur annähernd zu skizzieren. Sie seien dringend zur Lektüre empfohlen. Mindestens sollte man die Einführung des Hrsg. lesen (23–36), die eine informative Zusammenschau der einzelnen Beiträge bietet. Darin wird auf die gemeinsamen thematischen Schwerpunkte aufmerksam gemacht, in denen die Autoren wichtige Themen von Bußtheologie und Bußpastoral sehen.